

MYSTIKERIN, SEHERIN UND PROPHETIN BARBARA WEIGAND



Radio Vatikan, die Stimme des Papstes und der Weltkirche, hat am 28. April 2014 erneut in deutscher Sprache ein längeres Hörfunkprogramm mit dem Titel „Aktenzeichen Barbara Weigand - Mystikerin und Seherin“ ausgestrahlt und auch mehreren katholischen Redaktionen zur Ausstrahlung freigegeben.

RADIO VATIKAN ERINNERT AN BARBARA WEIGAND

„Barbara Weigand erblickte das Licht der Welt im Dezember 1845 als drittes von acht Kindern einer Bauersfamilie in dem Dorf Schippach im Spessart im Raum Würzburg. Ihr ganzes Leben - sie wurde fast hundert Jahre alt - war von Kindheit an gekennzeichnet von einer außerordentlichen Frömmigkeit, die sich in visionären Begegnungen mit Jesus Christus, Seiner Mutter Maria und vielen Heiligen ausdrückte. Erst mit fünfzig Jahren begann sie ihre inneren Erlebnisse aufzuschreiben. Von da ab beschrieb sie bis in ihr Greisenalter ihr Leben und ihre seelischen Zustände. Sie hatte insgesamt 297 Visionen, die für die Anwesenden hörbar und zum Großteil auch wörtlich mitgeschrieben wurden. Die Mystikerin selbst sagte von ihrem Zustand, dass alles wie geistig ist und das Gefühl ganz zurücktritt. Sie konnte es aber nicht näher beschreiben, dieses Gefühl. Immer wieder betonen die Mitschreiber, dass sie oftmals trotz großer Gewandtheit im Stenografieren nicht in der Lage gewesen seien, dem starken Redestrom der Seherin zu folgen. Sie sprach ohne zu stocken mit kräftiger und lauter Stimme. - Das umfangreiche Schrifttum dieser großen Beterin hatte in erster Linie die Verehrung Jesu, die Leiden Christi und ihr persönliches Verlangen nach der Eucharistie zum Ziel. Barbara Weigand war keine Schriftstellerin und wollte auch keine sein. Sie hat nicht wie andere Mystikerinnen gelehrte Bücher verfaßt; denn sie hat niemals eine andere Bildungsstätte besucht als die einfache Volksschule, wo sie die notwendigsten Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen erhielt und die Grundwahrheiten des katholischen Glaubens kennenlernte. Das blieb zeitlebens ihr einziger Bildungsgang. Wiederholt kommt sie in ihrem späteren Leben auf diese ihre niedrige Bildungsstufe zu sprechen und beruft sich auf die Einfachheit ihres Bildungsstandes, wenn man ihre Aussprüche und Aufzeichnungen mit dem Maßstabe einer wissenschaftlichen Kritik prüfen und jedes ihrer Worte auf die Goldwaage wissenschaftlicher Exaktheit legen wollte.

Es war darum seinerzeit eine verfehlt Methode, Barbara Weigands Schriften nur nach wissenschaftlichen Prinzipien und ihr Seelenleben nur nach den Schippacher Heften beurteilen zu wollen, anstatt es wirklich als Leben zu begreifen, als organisches Gebilde in seinem Wachstum und Reifen. Bekanntlich hat Barbara Weigand ihre Schriften allezeit als einen kostbaren Schatz gehütet und gegen Zugriffe verteidigt, da sie in ihnen den wahren Niederschlag ihrer in Ekstase empfängenen Visionen erblickte. Diesen Glauben haben auch ungezählte Menschen aus allen Ständen, Geistliche und Laien, mit ihr geteilt. Bischöfe und Priester, Männer vom Fach, hochangesehene geistliche Schriftsteller, hohe Staatsbeamte, Juristen und Kaufleute haben sich für die Glaubwürdigkeit der dort niedergelegten Gedanken ausgesprochen und ihre asketischen Erwägungen der bekannteren „Nachfolge Christi“ an die Seite gestellt. Die von ihr vorgetragenen Mahnungen zu einem echt christlichen Leben, ihre Aufforderungen zum mutigen Bekenntnis des katholischen Glaubens, zur Teilnahme am Gottesdienst, zu einem Leben der Buße, des Opfers, der Sühne, zum Widerstand gegen Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit. All diese Gedanken erwiesen sich als echt christliche und zeitgemäße Aufrufe, dass sie überall zündeten, wo sie auf unbefangene Gemüter stießen, sodass sich in den großen rheinischen Städten, in Mainz, Trier, Metz, Koblenz, Aachen, Straßburg, Freiburg, in Holland und Bayern, zahlreiche Menschen aller Stände mit Ernst und Eifer an die Verwirklichung der von ihr verkündeten Lebensregeln machten - eine fast unglaubliche Erscheinung, da es die modernen Kommunikationsmittel, Presse, Rundfunk, Internet, Facebook und Twittern ja noch gar nicht gab.“

BARBARA WEIGAND KÜNDIGT FURCHTBARE KRIEGE AN

„Auch spricht Barbara Weigand in ihren Aufzeichnungen oft von künftigen Ereignissen, die damals als unglaublich erschienen, aber alle - ohne Ausnahme - in Erfüllung gingen: sie kündigt schon zwanzig und mehr Jahre vor ihrem Eintreffen große Heimsuchungen an. Furchtbare Kriege und blutige Auseinandersetzungen und Revolutionen werden die Menschheit erschüttern. Reiche werden untergehen. Throne und Herrscher verschwinden. Auch der Kirche stehen große Heimsuchungen bevor, so prophezeite sie schon in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Ein großer Glaubensabfall wird eintreten, kirchliche Gebäude werden zerstört werden, die Orden werden aus den Schulen vertrieben werden. Die katholischen Vereine werden zerfallen, Priester werden flüchten müssen. Aber, so kündigt die Seherin an, die Kirche wird doch wieder siegen! Die erste Strafe habt ihr jetzt (1. Weltkrieg 1914 – 1918, die Red.), die beiden anderen werden noch folgen: Hungersnot und pestartige Krankheiten. Ja, ja, es wird noch viele Menschenleben kosten. Die Welt muss noch gebessert werden. Mein Geschlecht muss sich noch bessern. - Mein Geschlecht! wiederholte sie mit Nachdruck! - Maria: „Ihr Frauen, die ihr die Zierde des Hauses des Herrn sein sollt - jetzt seid ihr Mir zur Schmach geworden. Sag es nur allen Meinen Töchtern, dass Ich Meinen Sohn nicht bitten werde, die Strafgerichte abzuwenden, bis sich das Frauengeschlecht bekehrt hat und anständige Kleider anzieht.“

GOTT DROHT DEM FRAUENGESCHLECHT HARTE STRAFEN AN

„Diese abscheuliche Kleidertracht, diese abscheuliche Verzerrung der Glieder des Leibes! Eine Schande, dass dadurch die Männerwelt auf Abwege geführt wird! Ich habe der Schlange den Kopf zertreten, und sie tun deren Haupt wieder erheben durch ihren Stolz. Sie wollen Herrinnen sein und über die Männer regieren! Merkt's euch, ihr Töchter Adams! So lange euer Geschlecht sich nicht ehrbar kleidet und demütiger einhergeht, so lange wird die Strafe nicht zurückgenommen! Ich zürne! - Ich sage es noch einmal: So lange dieses Geschlecht sich nicht ehrbar kleidet, der Vergnügungssucht entsagt, wird es nicht besser. Mein Sohn wird strafen, bis sie niederfallen und beten: Herr, erbarme Dich unser!“

„PRÜFET ALLES! WAS GUT IST, BEHALTET!“

So sehr Barbara Weigand an ihren Schriften hing, so ist sie doch die letzte gewesen, die jedem ihrer Worte eine absolute Gültigkeit hätte beimessen wollen; sie wusste nur zu gut, dass dort Gutes und weniger Gutes nebeneinander steht und bat deshalb die Kritiker wiederholt, sich an das Apostelwort zu halten: „Prüfet alles! Was gut ist, behaltet!“ Man solle sich doch nicht an Kleinigkeiten und Äußerlichkeiten stoßen, sondern den Geist würdigen, der in den Schriften wehe. Den tieferen Grund für das Versagen der Theologen, die Schippacher Botschaften angemessen, d. h. mit den Mitteln der Mystik, zu bewerten und die darin verborgenen Glaubensgeheimnisse aufzuarbeiten und ihr Leben zu studieren, die Weigand'sche Mystik auf dem Bodensatz der unzähligen Belehrungen zu betrachten, gibt der heilige Bonaventura, gleich groß als spekulativer Theologe wie als Mystiker, wenn er von den mystischen Erlebnissen sagt: „Willst du wissen, wie das geschieht, so frage die Gnade, nicht die Wissenschaft, das Verlangen und nicht das Verständnis, den Schüler und nicht den Lehrer.“

Fragen wir also - dem Rat Bonaventuras folgend - besser den Schüler als den Lehrer und versuchen an Hand eines aufgezeichneten Zwiegesprächs zwischen Jesus und der Seherin, jetzt in der bevorstehenden Karwoche, die Mystikerin Barbara Weigand besser zu verstehen. Jesus: „Komm, Meine Tochter, setze dich hier neben das Kreuz zu Meiner heiligen Mutter und betrachte die Schmerzen, die Sie erduldet hat, indem Sie Mich auf Ihrem jungfräulichen Schoß hält. Siehe, Ihre einzige Sehnsucht war, den Erlöser zu schauen, Denjenigen zu sehen, Der die Menschheit wieder

mit Gott vereinigen sollte. Ja, Sie hat Ihn nicht nur gesehen, Sie hat Ihn unter Ihrem jungfräulichen Herzen getragen. Dreiunddreißig Jahre ist Sie mit Ihm gewandelt und jetzt schau in dieses gebrochene Herz, das mit einem siebenfachen Schwert durchbohrt ist. Mit welcher Liebe begleitete Sie Mich auf all Meinen Wanderungen, mit welcher Sehnsucht erwartete Sie Mich, wenn Ich Mich eine Zeitlang von Ihr trennen mußte. Ach, Sie lebte ja nur, um Mich lieben zu können und Mich geliebt zu sehen von allen Menschen. Ich habe dir von Anfang an gesagt, als Ich Mich dir vergegenwärtigte, als Ich dir den Weg zeigte, den du mit Mir wandeln solltest, nämlich den Kreuzweg, du sollst in diesen Tagen dich recht mit Meiner heiligen Mutter vereinigen und Sie in Ihren Schmerzen bemitleiden.“

Immer wieder war es auch in der heimischen Presse zu Veröffentlichungen über Barbara Weigand gekommen, allerdings weniger, um ihre Verdienste und Botschaften in Wahrheit zu dokumentieren, sondern vielmehr um sie zu schmähen, sie als Lügnerin hinzustellen und ihr Wirken mit zum Teil sehr häßlichen und verleumderischen Bezeichnungen und Schlagzeilen zu diskriminieren. Diese Kreise, darunter (leider) auch wichtige und bekannte Kleriker und Amtsträger der katholischen Kirche, wollten es Jesus Christus, dem Herrn der Welt und Stifter der katholischen Kirche, nicht zugestehen, dass Er Sich auch einfacher Menschen bedient, wenn es darum geht, der Menschheit wichtige Mitteilungen und Ankündigungen zu machen. Und so war es ja bekanntlich auch Sein Wille, in Schippach eine Dankes- und Friedenskirche zu erbauen. Barbara Weigand hatte ja nicht nur die Initiative zum Bau der Schippacher Dankeskirche, so wie es der liebe Heiland wollte, gegeben, sondern sie hatte in überzeugender Weise die Tugenden des häuslichen Lebens in heroischem Maße geübt, wie man weiß, und so ein Idealbild moderner Laienfrömmigkeit geboten, und sie ist auch zudem Bahnbrecherin für die eucharistische Erneuerung der Welt durch ihr Apostolat für die Gewährung der heiligen Kommunion, ausgeübt zu einer Zeit, als das Kommuniondekret Papst Pius X. noch lange nicht erschienen war. Darin aber liegt eine einzigartige, über ihr persönliches Tugendleben weit hinausgreifende Bedeutung dieser heiligmäßigen Frau aus Schippach, die auch in ehrenden Publikationen im Vatikanischen Rundfunk und im *L'Osservatore Romano* zum Ausdruck kam, nicht nur 1947 und 1949. Schließlich ist Barbara Weigand auch die Stifterin eines Schwesternhauses, der Pfarrei Rück-Schippach und auch die Stifterin vieler anderer Werke, darunter auch einer kompletten Neuausstattung an Paramenten, Kelchbestecken und einen Tragehimmel für die Würzburger Kirche und ihren ersten Fronleichnamzug nach dem schweren Bombardement dort. Sie hat die eucharistische Anbetung in einer Weise gepflegt, wie es kaum noch zu steigern gewesen wäre mit ihrer täglichen Tabernakelanbetung, ihrem unermüdlichen Fleiß und Beständigkeit zur Förderung dieser Gnade und letztlich auch ihren ganz besonderen Dienst, den sie der Kirche gestiftet hat, in dem sie ihr ganzes Leben in den Dienst des eucharistischen Königs gestellt und dafür schwerste Belastungen aller Art auf sich genommen hat. Ihre Offenbarungen geben Aufschluss über unseren Weg in der einen wahren Kirche, die der Herr Selbst gestiftet hat und in der wir alles haben, was wir brauchen, um heilig zu werden und unser Lebensglück und damit unsere Bestimmung zu finden. Opferbereitschaft und tiefe Verehrung des höchsten Gutes im heiligen Tabernakel sind beispielhaft.

Dass Gott durch Visionen und Privatoffenbarungen so vertraut zu Seinen treuesten Freunden spricht und ihnen Seine Geheimnisse offenbart, ist weder neu noch ungewöhnlich. Ja, beinahe alle Heiligen, insbesondere die Ordensgründer, sind mit göttlichen Visionen und Offenbarungen ausgezeichnet gewesen, wie wir z. B. in den Lebensbeschreibungen eines hl. Benedikt, eines hl. Bernhard, eines hl. Dominikus, eines hl. Franziskus, eines hl. Paschalis Baylon, dem alle eucharistischen Bruderschaften unterstellt sind, und anderer lesen; in diversen Büchern werden unzählige Visionen, Offenbarungen und andere göttliche Gunstbezeugungen berichtet, welche der Herr entweder den Stiftern selbst oder einigen ihrer Schüler erwiesen hat. Es ist darum nicht zu bezweifeln, dass Gott vertraulich mit Seinen Freunden spricht und besonders jene mit Gnaden beschenkt, die Er zu großen Werken auserwählt hat. Ja, wunderbar ist Gott in Seinen Heiligen. Barbara hört den Heiland am Vigiltag von Christi Himmelfahrt 1898 sagen: „Siehe, alles, was Ich in dir wirke, hat nur einen Zweck, und der ist, dass Ich das Leben Meiner Kirche wieder erneuern will. Da so viele abgewichen sind und Mich hinausgeworfen haben aus ihrem Herzen, tut es sehr not, einen lebendigen Glauben zu haben, und diesen Glauben durch gute Werke zu betätigen. Wie geht dies aber anders als nur dann, wenn der Christ sich wieder eng anschließt an das Leben Meiner Kirche, d. h. an Mich Selbst, der Ich unter euch wohne im Allerheiligsten Sakrament.“ Ebenso am Feste der Bekehrung des hl. Paulus 1900 vernimmt sie die Worte: „Es gibt doch noch viele gute Christen, die sich zur Aufgabe gesetzt haben, das Reich Jesu Christi wieder herzustellen, all ihr Sein und Leben einzusetzen, um die Christen wieder zurückzuführen zum guten alten

Glauben, indem sie überall das eucharistische Leben anfachen. Durch den öfteren Empfang der heiligen Kommunion wird neues Leben in die Christenheit eingegossen werden. Ein neues Leben wird wieder beginnen. Die ganze Welt muß erneuert werden dadurch, dass zuerst die Kirche erneuert wird, aber das kann nur geschehen auf dem Wege, den Ich, Jesus, Selbst gegangen bin.“

Am Gründonnerstag 1898 mahnt unser Heiland: „Schließt euch an die Kirche an, und nicht um ein Haarbreit weicht von ihr ab.“

Ebenso am Fronleichnamsfeste 1897: „Niemals kann eine Seele, die sich lostrennt von der Kirche, die nicht unter der Leitung des Priesters wandelt, den rechten Weg wandeln. Sie wandelt den Weg der Eigenliebe und des Hochmutes.“

VEREHRUNG UND VERHERRLICHUNG DER HEILIGEN EUCHARISTIE

Einen Damm will der Herr bauen gegen alles Verderben und Verunstalten in der Kirche, gegen die anschwellende Verunehrung des Allerheiligsten Altarsakramentes. Es soll ein Liebesbund gegründet werden, der durch Gebet, Treue zur Kirche und Sühnopfer getragen werden soll und alle mitnehmen möchte, die noch Sehnsucht auf den Himmel Gottes haben. So sagte der Herr zu Barbara Weigand: „Einen Damm will Ich bilden. Dieser Damm soll entstehen aus allen Klassen von Menschen, vom Papst angefangen bis herunter zum Hausknecht, bis zur letzten Dienstmagd, von der Ordensfrau bis zur armen Ehefrau im ärmsten Dachstübchen. Diese sollen vereint beten, den Himmel bestürmen um das Wohl der Völker, damit Meine Kirche wieder aufblühe, wieder auf den Leuchter gestellt werde, von wo aus alle Völker der Erde sie sehen können.“

Jedoch wissen wir auch eines: Nur durch das gläubige Handeln und tatkräftige Wirken der Bischöfe und Priester in der katholischen Kirche läßt sich der Wille Gottes, läßt sich Papsttum und Kirche, zu einem machtvollen Werk Gottes gestalten, nur so kann Gott Seinem katholischen Volk mit Seinem Heiligen Geist anfeuern, zusammenführen und Schmutz und Schlamm, Irrglaube und Aberglaube, Dunkelheit und Finsternis abwehren. Nur dann, wenn Kirche und Gottesvolk in rechter Gesinnung zusammenhalten und ihrer Bestimmung gemäß auftreten und handeln. Wenn aber die Bischöfe, Priester und das katholische Volk nicht mehr das Wahre glauben, sondern sich dem Vater der Lüge zuwenden, dann wird die Kirche Gottes eine solche Erschütterung und Züchtigung erfahren, wie sie die Welt noch nicht erlebt hat. Gott hat bereits damit begonnen, Seine Zuchtrute über Seinem Volk und der Kirche zu schwingen, Er will Seine Tenne säubern und Seine Kirche wieder auf den Leuchter zurückführen, wo sie einst gestanden. Im Mai 1897 am 2. Freitag richtete unser Herr eine ernste Mahnung an Sein katholisches Volk. Jesus: „Darum gibt es kein anderes Mittel, als sein Haupt demütig zu beugen unter die Zuchtrute und sagen: Meine Schuld, meine Schuld, meine übergroße Schuld, wenn Ich Mich nicht abende von jenen, die da jahraus, jahrein schreien und noch die treuesten Kinder der Kirche abwendig machen wollen. Du, katholischer Priester, schließe deine Augen vor der Welt, damit du Auge und Ohr auf Mich richtest, denn Ich will mit dir reden. Ich will dich stark machen, du sollst der Starke sein, der Stärkere, der den Starken überwinden muß. Siehe, Satan hat sein Reich aufgerichtet in der Welt, weil Meine Kinder sich von Mir abgewandt, weil Meine Kirche üppig ward, die Glieder Meiner Kirche stolz geworden sind, so hat sie sich von Mir abgewandt und Satan benutzt jeden Augenblick, weil er immer noch wähnt, als Gott dereinst zu herrschen. Satan glaubt, dass er jetzt die Hölle zum Eigentum besitzt. Dies sei nur eine Zeitlang und alsdann, wenn er die zweite Schöpfung vernichtet sehe, werde er sein Reich aufrichten in dieser Schöpfung. Satan weiß wohl, er hat großen Verstand, helles Licht, das ihm vom Himmel aus geblieben ist, denn er war erschaffen in jener ersten Schöpfung, die der Himmel selbst ist, denn zuerst erschuf der Herr den Himmel und alle die Bewohner, die ihn ewig besitzen und genießen sollen. Seine zweite Schöpfung war die Welt, die sichtbare Schöpfung, die Er erschuf aus Liebe zu den Menschen, denen Er die Schöpfung weihen wollte. Der König dieser Schöpfung sollte der Mensch werden, er sollte Ihn verherrlichen, er sollte sich mit Ihm erfreuen und ewig, ewig mit Ihm herrschen und glücklich triumphieren durch die ganze Ewigkeit hindurch mit allen Bewohnern der ersten Schöpfung im Himmel.“

SATAN WEIß UM SEINE BALDIGE VERNICHTUNG

Jesus: „Denn als Ich ihm den Plan vorlegte, den Ich mit der Menschheit vorhabe, nachdem sie einmal gefallen sein werde - denn Satan war einer der nächsten bei Mir, er gehörte zu dem Ministerium, die im Rate mitsprechen, darum war er einer der ersten, der das Menschengeschlecht

schauen sollte in seiner Schwachheit - wußte Satan, dass Ich diesen Menschen nehmen werde aus der Schöpfung, in die er gestellt werde, aus der Erde nämlich, und weil dieses Geschöpf aus der Erde genommen, deswegen auch zur Schwachheit, zur Erde hinneigt. Er sah mit Mir den Fall des Menschen voraus, dass es nicht immer so bleiben werde, wie Ich ihn wohl erschaffen wollte. Er sah mit Mir, dass dieser Mensch, nachdem er gefallen sei, gar leicht sich dem Bösen zuneige, und Satan legte sich den Plan vor, alsdann die andere Schöpfung zu seinem Eigentum zu machen. Er wollte nun einmal herrschen, dieser Satan, er wollte nun einmal nicht mehr jemand sehen, der über ihm stehe, er wollte, weil er so mächtig und so schön sich gestaltet sah, diesem Gott, dessen Geschöpf er doch nur war, gleich sein. Also schmiedete Satan den Plan mit seinen übrigen Gesellen: „Wir überlassen diesem Gott Seine erste Schöpfung und wollen nicht ferner Seine Geschöpfe, Seine Diener sein - dieser Gott, der so unendlich Sich freut, der so unendlich erhaben ist in all den Eigenschaften, die Er besitzt - und bemächtigen uns dieser Schöpfung, die dieser Gott geschaffen als Seine zweite Schöpfung, die Er dem Menschengeschlecht anweisen will. Und wenn auch eine Zeitlang dieses Menschengeschlecht diesem Gott noch angehört, diesem Gott noch die Ihm gebührende Ehre entgegenbringt, Ihn als seinen Schöpfer anbetet und Ihm den Tribut des Dankes darbringt, so würde allmählich durch meine Mitwirkung und Bearbeitung dieses Geschlecht so abgebracht sein von seinem Schöpfer, daß es sich ganz von Ihm abwenden wird und in meine Pläne und Absichten eingeht und sich verwickelt, so daß ich nach und nach den Verstand aller Menschen auf mich gelenkt und mir Anbeten in Hülle und Fülle alsbald zugeeignet haben werde. Und dann, wenn die Fülle der Zeit werde gekommen sein, wo dieser Gott sehen wird, daß der Plan missglückt, den Er gefaßt mit der Menschheit, und wenn dann der Mensch Ihm statt Ehre nur Schmach, statt Ruhm nur Schande eintragen wird, Er diese Welt, diese Schöpfung wieder in sein Nichts zurückfallen ließe. Ich sage, dies alles wußte Satan, denn er hatte ein helles Licht, und darum beratschlagte er mit seinen übrigen, dass er sich gegen seinen Gott empören werde, und zwar in dem Augenblick, wo ihm Gott die Jungfrau zeigte, die den Himmel mit der Schöpfung vereinigen sollte.“

Damals wurde den Himmelsbewohnern schon gezeigt, dass es eine Zeit gibt, in welcher der Himmel, die erste Schöpfung, mit der zweiten Schöpfung in Verbindung treten und diese Verbindung durch ein schwaches Weib sollte vermittelt werden. Diese Vermittlung, wißt ihr, wer sie ist? Es ist Meine heilige Mutter! Ich sage, nun ist die Zeit gekommen, wo Satan glaubt, sein Reich aufzurichten, seinen Thron aufzuschlagen in dieser Schöpfung; deswegen wütet er mit aller Gewalt in all den abgefallenen Christen, in all den vielen gottlosen Menschen, die da verbreitet leben auf Erden, und weil Meine Kirche im Glaubensleben auch gar so sehr zurückgekommen ist, weil unter den Dienern Meiner Kirche gar vielfach das Weltleben eingedrungen ist, so haben sich die Kanäle verstopft.“

Und an weiterer Stelle: „Der Gnadenstrom, der da ausfließt aus Meinem Herzen, das Mittleramt Meiner heiligen Mutter reicht nicht mehr hin, solange das katholische Priestertum, das der Kanal ist, nicht ganz geläutert ist von all dem, womit die Welt ganz erfüllt ist, solange das katholische Priestertum nicht wieder zurückgreift zu der Einfachheit, von der es abhanden gekommen, in Lehre und Beispiel, solange wird es nicht besser, und Satan wird fort und fort wüten können, denn Ich bin ein Geist und kann nur zu den Herzen reden durch den Geist. Satan ist aber auch ein Geist und bearbeitet die Seinigen durch die Geister. Also denkt euch den furchtbaren Kampf, der da besteht in Meiner Schöpfung. Ich kann nicht, gebunden bin Ich an Händen und Füßen, wie du Mich geschaut im Anfang, als Ich dir das Leiden gab, wo du Mich gebunden sahst an Händen und Füßen, und solange die Kanäle noch nicht aufgeräumt sind und Meine Diener sich ganz und gar unterworfen und das Licht des Glaubens durch ihren Lebenswandel, durch Wort und Beispiel überall leuchten lassen, solange sie nicht mit Entschiedenheit reden vor den Großen und Mächtigen der Erde - auch wenn diese mit Wucht ihnen entgegentreten, und sie sich nun ruhig verhalten, im seligen Bewußtsein, dass sie so die Menschheit wieder zurückführen zum Glauben, wird es nicht, kann es nicht anders werden. Ehe dieses aber kommt, ehe die Welt zum Glauben kommt, ehe die Priester, welche die Kanäle sind, ganz geläutert und gesiebt sind, wird noch manches Haarsträubende vor sich gehen in dieser Meiner Schöpfung. Seht, ob es nicht der Mühe wert ist, zu beachten die Worte, die Ich zu euch rede, ob Meine Diener es für zu kleinlich halten, das zu lesen, was Ich durch euch, Meine liebsten Kinder, an sie richte. Satan wähnt, sein Reich aufzurichten, jetzt! Merkt es euch, Meine Diener! Satan arbeitet listig mit all seinen Helfern und Helfershelfern, durch seinen Geist teilt er sich den Menschen mit, die sich von ihm bearbeiten lassen, und er findet sie. Seht, jene, die im Reich der Finsternis arbeiten, finden es nicht zu kleinlich, auf alles zu achten und zu hören, was ihnen von einem Helfershelfer Satans wird zugetragen, wenn es auch noch so gering scheint. Ihr aber, ihr Kinder des Lichtes, ihr Diener des Lichtes, ihr wollt es zu kleinlich finden zu glauben, dass

Mein Geist die Geister bearbeitet, dass Er euch aufmerksam machen will, dass ihr nichts verabsäumen und verstreichen lassen sollt, um eure Untergebenen zu erwärmen, einfach mit Liebe zu ihnen zu reden, sie aufzumuntern zur Liebe Meines Herzens, um sie herbeizuführen zu Meinem Tisch. Und weil dieses eine gar große Arbeit ist, die euch viel Schweiß erpreßt, besonders das Reich der Finsternis am meisten vertreten ist, weil er dort viele Müßiggänger findet, die Ich euch gesetzt habe in die Städte, wo Satan am meisten wütet, weil sie müßig dastehen auf dem Markt, ja, da erpreßt es euch Schweißtropfen. Ich weiß es wohl, aber werdet nicht mutlos. Das aber sage Ich euch, ihr müßt euch zu denjenigen halten, die noch zu euch stehen, die unter eurer Kanzel stehen, um euren Worten zu lauschen. Das sind nicht die gelehrten Geister, und ihr braucht wahrhaftig nicht zu studieren, was ihr vortragen sollt; denn es sind die Armen, die Kleinen, die gläubigen Seelen, die kommen und euch zuhören, wenn ihr Mein Wort verkündigt.“

IHR BISCHÖFE UND PRIESTER, HÖRT DIE STIMME EURES HERRN!

„Ihr Bischöfe und Priester Meiner Kirche“, so ruft der Herr Seinen Oberhirten und Dienern zu, „was hält Mich zu einem Gefangenen in der Gefangenschaft unter euch? Was ist es, dass Ich Mich unter euch stelle, unter euren Gehorsam, ihr Meine Diener? Dass Ich zu jeder Stunde euch zu Gebote stehe? Es ist die Liebe! Die Liebe hält Mich hier, die Liebe zu Meinen Geschöpfen, zu Meinen Ebenbildern, zu Meinen Gleichgesinnten. Und sehet, Meine Diener! Unter diesem verkommenen Volk habe Ich doch noch Seelen, die gleichgesinnt sind mit Mir, habe Ich doch noch solche, die Mich lieben, die Meinen Vater lieben, weil Ich Ihn liebe, und darum auf Mich vertrauen. Es sind dies jene Seelen, die zurückgesetzt und hinausgestoßen von der Welt, ihrem Gott dienen wollen, und um ihretwillen vergesse Ich all den Undank, den jene Seelen Mir bereiten, die Ich erschaffen und die Meiner vergessen. O die Gefahren sind groß, Meine Liebe ist aber noch viel, viel größer! Wenn das israelitische Volk auf Abwege gekommen war, habe Ich unter ihnen die Propheten erweckt, heilige Männer. Ich habe Mein Volk heimgesucht mit Strafen, und durch die Propheten, die es dann Meinem Volk verkündigen mußten, warum Ich sie strafte, habe Ich Mein Volk zurückgeführt. Und so tue Ich, solange die Welt steht. Ihr seid das israelitische Volk, das Volk Gottes, die Heerführer Israels, ihr Meine Diener, ihr Bischöfe und Priester der katholischen Kirche.“ Und an anderer Stelle: "O wie stände es anders in der Welt, wenn die Bischöfe und Priester den Mut hätten, offen und frei vor die Großen zu treten und ihnen zu sagen, dass das Unglück nur kommt vom Freimaurertum und dem Sozialismus, und dass man Herzen nicht mit Waffengewalt bekehren kann, wenn auch noch so viele Schwerter klirren, sondern nur durch die heilige Kirche und ihre Diener, und die sich mit ihnen verbinden, sich opfernd, sühnend und leidend. Aber die große Menschenfurcht ist das Übel der Zeit.“

DIE MUTTERGOTTES MAHNT DIE DIENER GOTTES

Maria: „Aber Ich will heute sprechen zu den Christen, die alle stehen unter einem gemeinsamen Oberhaupt, dem Römischen Papst, und die unter der Leitung eines Oberhirten stehen, eines Bischofs, und unter der Leitung von Priestern. Möchten doch die Bischöfe und Priester sich umschauen in der Welt, unter der Herde Jesu Christi, wie der Glaube abnimmt, wie da die Herde zerstückt ist, wie der Weltgeist alles hinwegschwemmt, was an ein ewiges Ziel und Ende erinnern könnte. Wo ist nun da zu helfen, wo ist da die Rettung der Seele möglich, anders möglich, als dass die Kinder der katholischen Kirche wieder zurückkehren zum heiligen Glauben, zu einem kindlichen, demütigen Glauben. Wenn das Volk Gottes abgewichen war vom rechten Weg, abhanden gekommen ist, was an Religion und an Sittlichkeit anknüpft und erinnert, sandte der Herr einen auserwählten Mann unter Sein Volk, der ihm die Strafgerichte Gottes vorhalten mußte. Und es wurde ihm geglaubt. Die Völker, obwohl sie spotteten und diejenigen steinigten, die der Herr zu ihnen schickte, die Bessergesinnten glaubten dennoch und wandten sich zur Buße, und die Strafgerichte, wenn sie auch hereinbrachen, sie wurden doch abgekürzt und das Volk Gottes ging siegreich wieder aus all dem hervor, aus den Armseligkeiten, in die es sich verwickelt hatte.“

Maria, die Braut des Heiligen Geistes, Mutter der Kirche und Braut aller gottliebenden Priester,

mahnt an anderer Stelle: „Komm mit Mir, Meine Tochter! Siehe, da sind sie, die Mein Sohn erwählt zur Gründung Seiner Kirche, welche die zwölf Säule sein sollen, auf die Er das Gebäude aufrichten will. Siehe, was Er aber Mir für einen Auftrag gibt! Seht, das seid ihr alle, die ihr euch zusammen vereinigt zu einem Bund. Ihr sollt durch eure Gebete die Säulen der Kirche stützen, das da ist das Priestertum, das Haupt ist der Papst in Rom, die Säulen sind die Bischöfe, auf denen das Gebäude ruht, die Ecksteine sind die Priester, jeder einzelne Priester der ganzen Welt. Die Mauer, die das Gebäude umgibt, das da zusammengefügt ist durch den Kalk oder Mörtel, sind alle katholischen Männer, die treu zur Kirche stehen, und der Kalk seid ihr, ihr Kinder der katholischen Kirche. Zusammenhalten müßt ihr dieses Gebäude durch Beten, durch euer Gebet die Kirche unterstützen. Sühneleiden war Meine Aufgabe, sonst hätte der Schmerz und die Liebe Meines Herzens Mich verzehrt, Ich wäre von der Stunde an Meinem Sohn gefolgt, als Er die Erde verließ, aber Ich sollte, was an den Leiden Meines Sohnes noch abging, an Meinem Leibe ersetzen. Versteht ihr Mich, Meine Kinder? All die Leiden eures Berufes, all eure Trübsale, die über euch kommen, opfert sie Mir, bringt sie Mir: Ich weiß sie anzuwenden, Ich will sie alle der Kirche zuführen, Ich will ersetzen, was so vielen fehlt, die wanken und schwanken hin und her, bis daß der Abgrund sie zu verschlingen droht. Ich will diejenigen, die vom rechten Weg abgekommen, wieder herbeiführen. O seht, Mein lieber Sohn hat Mich in letzter Zeit den Priestern an die Seite gestellt, weil sie unmöglich allein die Kirche aufrechterhalten können in dieser schweren Zeit, in dieser folgenschweren Zeit, denn die Glieder dieser Kirche, die Priester, sie waren erkrankt, und darum hat das Übel so überhand genommen, und dies Übel zu entfernen, kostet großen Schweiß und Mühe.“

„Meine Kinder, der Herr zeigte dir (Barbara. Die Red.) einmal, wie Papst Leo XIII. auf einem Berge stand, von wo aus er die ganze Welt überblickte. Es war dieses in den ersten Jahren seines Pontifikates, wo Leo XIII. nicht einmal den Bischöfen der ganzen Welt bekannt war, viel weniger dem einzelnen Priester der katholischen Kirche, noch viel weniger aber einem armen, unwissenden Landmädchen, und doch zeigte dir der Herr damals schon in den ersten Jahren seines Pontifikates die Wirksamkeit dieses treuen Diener Gottes, indem Er dich in ein Licht versetzte, von wo aus Papst Leo XIII. die ganze Welt überschaut. Er stand auf einem hohen Berg und seine Blicke schauten über die Welt. Damals wurde dir schon gezeigt, in welchem innigen Verkehr du mit ihm treten sollst, und wie das, was der Herr in dir wirken will, mit der Kirchengeschichte verwickelt ist. Denn Leo XIII., das sollte dir damals schon gezeigt werden, ist ein großer Verehrer Mariens. Er ist einer Meiner treuesten Diener, den je die Welt gesehen, und sein Name wird eingeschrieben werden in der Kirchengeschichte. Er wird zu einem leuchtenden Stern werden, zu einem Stern am Himmel der Kirche. Seine Heiligkeit soll gerühmt werden, solange die Welt stehen wird. Darum wurde dir weiter gezeigt, es war einmal in einem Monat Oktober, in dem ihr euch jetzt befindet, damals wußte aber die Welt noch nicht, selbst Papst Leo XIII. noch nicht, dass dieser Monat Oktober von ihm ein so geheiligter werden würde; denn es war damals der Monat Oktober noch nicht zu einem solchen Gebetsmonat erhoben, wie er es jetzt ist, und doch wurde dir damals schon gezeigt, was dieser Monat Oktober dereinst noch für eine große Bedeutung für Mich, für Leo XIII., und für die ganze heilige Kirche haben sollte. Der Herr zeigte dir damals Leo XIII. in großer Bedrängnis; du sahest ihn am Altar sein heiliges Meßopfer feiern, und er war in einer solchen Angst und Bedrängnis, dass er ganz in Schweiß gebadet dahinsank, und du bekamst den Auftrag von Mir, ihm ein Kissen zu bringen. Weißt du es noch, Meine Tochter?“ Barbara: „Meine Mutter! Ich danke Dir für diese himmlische Erinnerung. O ich hatte es ganz vergessen, ich wußte es nicht mehr, es ist schon lange her. Nein, ich habe es vergessen.“

WAS SAGEN UNS DIE OFFENBARUNGEN AN BARBARA WEIGAND?

Wenn sich die guten, treuen Christen aufrufen und überall ein eifriges frommes Streben nach dem heiligsten Altarsakrament leben, und wo das Heiligste Sakrament verehrt wird, es innigst anbeten und dem Herrn in frommer Gesinnung beistehen und Treue und Reue Ihm aufopfern und darbringen, steht es gut in der Welt. Die junge Kirche, wo schöpfte sie ihre Kraft? Nur in der heiligen Eucharistie, weil sie täglich das Heiligste Sakrament empfangen und mit seiner Kraft, gestärkt mit den Früchten und Gaben des Heiligen Geistes, dann durchs Leben gingen. So spricht der Herr immer wieder zu uns in den Schippacher Schriften. In jetziger Zeit empfangen viele täglich das Heiligste Sakrament noch in würdigster Weise und in höchster Ehrfurcht und einer tieferen Bereitung. Dies ist es, warum unser Herr immer noch die Hand des Himmlischen Vaters aufzuhalten weiß, damit sie nicht niederfalle auf die Menschheit und die Erde in ihr Nichts

zurückfallen läßt. Und weil unsere liebe Mutter Gottes, Mutter unseres Herrn Jesus Christus, Sohn Gottes, Heiland der Welt, immerfort zum Himmlischen Vater fleht, Er möge noch zurückhalten Seinen Zorn und Abscheu von der verdorbenen Menschheit. Der Heiland läßt uns in Seinen Belehrungen in den Schippacher Schriften immer wieder wissen, dass wir dazu berufen sind, daß wir, Seine kleinen Seelen, durch unser frommes Tun und Treue zu Papst und Kirche noch erleben werden, wie sich ein Glanz verbreitet, wie die katholische Kirche als die eine wahre Kirche Seiner Stiftung aufschwinger wird und einen Glanz, einen neuen Glanz hervorbringen wird, der dann als eine wahre Leuchte auf dem Berg von allen noch zur Kirche zurückgekehrten Christen geschaut, bestaunt und bejubelt werden wird. Und der Herr sichert uns zu, Er werde Seine Kirche zu neuem Leben entfalten.

Der Herr sagt über Seine junge Kirche: „Weil dieser verborgene Schatz so verkannt ist von der Welt, ruht Mein Auge mit besonderem Wohlgefallen auf ihm. Es ist wahr, die Welt ist gottlos, sie ist aber auch auf der anderen Seite, auf der Lichtseite in glänzenden Strahl versetzt; denn das kirchliche Leben blüht allenthalben still empor, wenn auch jetzt noch der Welt verborgen, aber in allen klösterlichen Genossenschaften gibt man sich mehr Mühe. Der alte Schlendrian wird abgelegt und ein reges, eifriges Ordensleben wird überall zu Tage gefördert, und dieses geht Hand in Hand mit dem Weltleben. Die guten, treuen Christen rafften sich auf, und es ist überall ein Streben nach dem Heiligsten Sakrament, und wo das Heiligste Sakrament verehrt wird, steht es gut in der Welt. Zu neuem Leben entfaltet sich die Kirche, Ich muß sagen, die junge Kirche; denn obwohl Meine Kirche nie veraltet, war aber das Glaubensleben sehr verstaubt, sehr veraltet, es ist so in der jetzigen Zeit. Deswegen schickte Ich viele Leiden über die Kirche; Ich machte sie los von allem, was nicht ihr gehört. Arm mußte sie werden, am Bettelstab mußte sie sich ernähren eine Zeitlang, weil Ich sie demütigen wollte. Aber jetzt fängt sie an aufzublühen, sie gefällt Mir, und sie wird in kurzer Zeit, in Bälde, auf einen Höhepunkt gestellt sein, von wo aus die ganze Welt sie schauen wird, und alle Konfessionen auf der ganzen Erde werden mit Ehrfurcht auf sie schauen. Darum auf, Meine Kinder, auf zum Kampfe! Durch Kampf zum Sieg, durch Sieg zur Krone. Krönen sollt ihr Meine Kirche mit der Siegeskrone der Märtyrer, denn geistige Märtyrer sollt ihr werden: Kämpft gegen Fleisch und Blut, gegen Welt und Hölle! Auf zum Kampfe, Meine Diener, denn Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Nicht sollt ihr hadern und zürnen; denn diejenigen, die euch anhören, die euren Worten, eurer Predigt beiwohnen, wollen sich Mir hingeben und gehören zu den guten, eifrigen Christen. Darum sprecht ihnen Trost und Mut zu und muntert sie auf zum Kampf. Geht Hand in Hand mit dem armen Volk. Und du, du kleines Volk, schaue hinauf zu deinem Priester, deinem Pfarrer, Männer, die Ich euch gesetzt und gestellt als Leiter und Führer. Steht zu euren Bischöfen, zu eurem Papst, ein Herz und eine Seele untereinander, ein Schafstall und eine Herde.“

DURCH KAMPF ZUM SIEG, - DIE HÖLLE ÜBERWINDEN

Wie sehr Barbara Weigand vom Herrn herausgehoben wurde als Prophetin, und das ist sie wirklich, man streiche sich einmal die vielen Ankündigungen in den sieben Bänden „Offenbarungen an Barbara Weigand“ an, dann läßt sich auch an folgender Belehrung über Satan und sein Wirken, aber auch über das machtvolle Eingreifen Gottes wieder ins Gedächtnis unserer heutigen Zeit zurückrufen. Lesen wir noch einmal hinein in eine Botschaft, in eine Ankündigung an Seine getreuen und geliebten kleinen Seelen, die wie folgt nachzuschlagen ist: „Wie Satan eifert und schürt, um alles zu umstricken und zu umgarnen, so soll und will Mein Herz eifern und umstricken alle, die sich da noch fangen lassen; auch wenn sie schon in dem Strom stehen bis zum Hals, bis zum Ersticken in dem Morast des Unglaubens, der Sittenlosigkeit, Ich will sie retten, Ich will sie herausziehen. Sie sollen bewässert und befeuchtet werden aus dem Strom, der da ausfließt aus Meinem süßen Gottesherzen. Und dadurch, dass Papst Leo XIII., mit dem Ich gerade so spreche wie mit dir, Meine Kleine, dieses Rundschreiben an alle Bischöfe der ganzen katholischen Welt ergehen ließ und sich richtet an alle gläubigen Christen, ist dieser Strom geöffnet worden, und er wälzt sich dahin und reißt mit sich alle die guten, eifrigen Seelen. Sie stehen zusammen zu einem Bund, und was Ich euch schon jahrelang vorausgesagt, es ist plötzlich mit einem Mal in Erfüllung gegangen. Seht, Meine Kinder! Kein Wort, das Ich mit euch besprochen, ist unerfüllt. In der Bulle, die Mein Stellvertreter eröffnete, ist in kurzem Inhalt alles mit einbegriffen, was Ich seit Jahren mit euch besprochen habe, euch klar und deutlich auseinandersetzte. Und wenn sich auch manchmal deine Sprache ausdehnt, und du etwas mit eingemischt, weil dein Geist mit Meinem Geist verbunden ist

und hie und da etwas undeutlich ist, so ist und bleibt aber die Hauptsache immer dieselbe. Es ist die eine Sprache, die Ich rede in Meinem Diener, in dem Statthalter, der dort auf dem Stuhle Petri sitzt. Ein Band will Ich schlingen um die ganze Menschheit. Die Guten sollen zusammenstehen und einen Eifer entfalten, der da die gottlose Welt in Staunen setzen soll. Niemand darf sich fürchten und schämen wegen seiner Religion. Ja, die Spötter sollen und müssen verstummen ob des Eifers Meiner Kinder. Und wer sich nicht anschließen will, weil er Meine Gerichte fürchtet, so muß er sich anschließen, wenn er sieht, mit welcher Entschiedenheit, mit welcher heiligen Freude Meine guten Kinder all den Spott und die Verdemütigungen ertragen, die man ihnen allenthalben zufügt.“
Deshalb pocht der Herr immer wieder auf Seine Rechte und fordert unablässig: „Ein Band will Ich schlingen um die Menschheit, und wer sich daran hält, der ist gerettet! Und dieser Damm soll der Eucharistische Liebesbund Seines göttlichen, Seines Heiligsten Herzens sein.“

BARBARA WEIGAND ALS PROPHETIN BESTÄTIGT

Wie viele andere mystisch begnadete Personen, so hat sich auch Barbara Weigand in seherischem Weitblick mit künftigen Ereignissen befaßt. Die Aussprüche in ihren Schriften, in denen die Jungfrau von Schippach auf kommende große Ereignisse im Leben der Völker, der Kirche oder ihrer eigenen Person hinweist, stehen nicht vereinzelt und es lohnt sich durchaus, heute - fünfzig und mehr Jahre nach ihrer Entstehung - ganz gewiß, sich diese Worte einmal mit kritischem Blicke anzusehen. Ein halbes Jahrhundert scheint immerhin ein genügend weiter Zeitraum zu sein, um solche Aussprüche auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Sehen wir also einmal, was die Jungfrau von Schippach vor mehr als einem halben Jahrhundert über die Zukunft von Welt und Kirche als Gottes Stimme vorgetragen hat!

Von Msgr., Dr. Dr. theol. et. phil. Wilhelm Büttner, Geistl. Rat, Päpstlicher Geheimkämmerer, vormals Pfarrer von Schippach und einstigem Seelenführer und Beichtvater von Barbara Weigand, wissen wir aus seinem Buch „EIN BEISPIEL MODERNER LAIENFRÖMMIGKEIT, ZUGLEICH EIN BEITRAG ZUR DEUTSCHEN KIRCHENGESCHICHTE VON 1860 BIS 1960“ vieles über Barbara Weigand und ihren prophetischen Gaben. Demnach kündigt Barbara Weigand große Heimsuchungen an. Furchtbare Kriege und blutige Revolutionen werden die ganze Menschheit erschüttern. Mächtige Reiche werden untergehen und die Throne der Herrscher werden zusammenstürzen. Dieses Unheil nimmt seinen Ausgang vom falschen Liberalismus und gottlosen Sozialismus. Die Heimsuchungen sind Strafgerichte Gottes über die von Ihm abgewichene Menschheit.

Am Herz-Jesu-Freitag im Februar 1896 spricht Jesus: „Wenn alles auf dem ganzen Erdkreis durcheinandergeht, da ist es, wo Ich Meine Diener hinaussenden werde; sie sollen dann nicht scheuen das Blitzen der Schwerter, sie sollen nicht teilnehmen an den Beängstigungen und dem Wehgeschrei der Großen und Mächtigen der Erde. Jene aber, die heraufbeschwören Meinen Zorn, die schuld sind und Schuld tragen, dass die Hölle losgelassen ist in der Welt: sie sollen Meinen Zorn fühlen. Sie sollen in Frieden wandeln, meine Diener, denn mit ruhigem Blick, mit heiterer Stirn werden sie zusehen, wie Reiche vergehen und zusammenstürzen, aber nicht Mein Reich.“

An der Vigil von Kreuzerhöhung 1896 spricht Jesus: „Das Gift ist eingedrungen bis in die innerste Faser und alle Völker sind gottlos geworden und der Glaube hat bis zu den Besten Meiner Diener abgenommen. Darum hat Mein himmlischer Vater beschlossen, die Menschheit zu züchtigen und durch große Strafgerichte heimzusuchen. Die erste Strafrute ist die Züchtigung im Innern, sie soll aber auch nach außen losbrechen, wenn die Völker sich nicht zurückführen lassen, wenn die Worte, die Meine Dienerin zu euch spricht, von Meinen Dienern nicht angenommen werden. Es werden die Gottlosen einfallen, sie werden sich verbinden in der ganzen Welt, es wird zu einem allgemeinen Aufstand kommen und ein schreckliches Blutbad wird die Erde decken.“

Am Feste des heiligen Märtyrers Ignatius 1897 spricht Jesus: „Sage es allen, die darum wissen, besonders den Priestern, dass sie sich vorbereiten auf einen großen Sturm. Stehet fest, denn viele werden fallen. Ich muß verlangen, als ein Gott der Gerechtigkeit, dass die Völker gezüchtigt werden.“

Am 4. September 1896 spricht Jesus: „Rettet, was zu retten ist; denn es kommt die Zeit, wo ihr mit Schaudern die Dinge sehen werdet, die der Sozialismus geboren hat.“

Am 18. März 1898 spricht der heilige Josef: „Die Morgenröte einer glücklicheren Zeit ist zwar schon da, aber erst kommt noch ein starker Wirbelwind, der die Bäume schüttelt und rüttelt, den Baum der Kirche. Furchtbar wird der Sturm losbrechen.“

Am dritten Freitag im Mai 1898 spricht Maria: „Es ist eine gar schlimme Zeit und der Mensch steht zitternd und voll banger Erwartung vor den Tagen der Zukunft. Es werden harte Tage kommen.“

Am 14. Mai 1897 spricht Jesus: „Jetzt aber hört, meine Diener, höre, du katholische Kirche, höre, du katholisches Priestertum! Die Welt ist von Mir abgefallen, sie hat Mir den Rücken gekehrt, darum muß Ich auch Meine Strafgerichte ankündigen und durch euch der Welt. Höre, du katholischer Priester, es wird nicht lange mehr dauern und man wird schreckliche Dinge erleben. So wie das Kind im Haus, in der Schule, in der Kirche, gegen seine Vorgesetzten, seine Lehrer, seine Eltern sich benimmt, so wird die ganze Welt sich benehmen in kurzer Zeit. Reich wird gegen Reich aufstehen, der Untertan gegen seinen Herrscher, Familie, Familienrecht, Familienleben wird nicht mehr bestehen, weil das Kind gegen den Vater, die Gattin gegen den Gatten, die Schwester gegen die Schwester gehen wird. Nirgends mehr Friede und Ruhe, außer da noch, wo man Mir dienen wird. Wundert euch nicht über die Dinge, die ihr seht, die unter euren Augen sich vollziehen; denn dies alles ist nur der Anfang.“

Am 15. Juli 1898 spricht Jesus: „Nicht nur ein Land ist bedroht, nicht nur eine Stadt, nein, die ganze große Gesellschaft der Menschen von Süd und Ost, von West bis Nord, besonders aber Europa wird eine Stätte der Verwüstung und der Greuel werden, weil alles sich erhoben hat, um die Ordnung umzustürzen.“

Am 26. Juli 1910 verzeichnet sie den Inhalt einer Erleuchtung: „Ich will Mein Volk schon züchtigen und ihnen zeigen, dass Ich der Herr bin. Wie einst dem König Pharao, so werde Ich eine Plage nach der anderen schicken und Mein Volk die Zuchtrute so lange fühlen lassen, bis es mich wieder auf den Thron setzen wird.“

In einem Briefe an das Bischöfliche Ordinariat Mainz vom 7. März 1901 schreibt Barbara: „Ich habe es schon in einem Brief bemerkt, dass mir in der Neujahrsnacht 1901 gezeigt wurde, wie die ganze Welt in einen großen Kriegsschauplatz umgewandelt war.“

Am 8. Juni 1898 spricht Maria: „Es werden Tage über euch hereinbrechen, wo die Wellen der Trübsale über eurem Haupte zusammenschlagen und euch alle zugrunde zu richten drohen. Es wird ein großes Jammergeschrei sich erheben, desgleichen in vielen Jahrhunderten noch keines ist gehört worden auf Erden.“

Am 28. September 1896 spricht der Erzengel Michael: „Ihr müßt wissen, wenn die Menschheit gestraft wird, dann wird sie gestraft, wie der Herr regnen läßt über Gute und Böse ... Die Guten müssen alles miterleben wie die Gottlosen, aber mit dem Unterschied, dass der Friede der Guten nicht zu zerstören sein wird.“

Am 6. August 1897 spricht Jesus: „Nun ist die Zeit gekommen, wo die Völker einer harten Züchtigung übergeben sind und wo die Guten mit den Bösen leiden müssen. Es kann nicht anders mehr gehalten werden, als dass Ich das Volk züchtige, und es bedarf starker Männer, um nicht zu wanken in solchen großen Wirren, wie sie kommen werden, denn Ich habe dir wiederholt gesagt, schon lange, dass, wenn die Schwerter klirren, wenn das Wehgeschrei auf der ganzen Welt ertönt - es wird einen großen Kampf kosten - wenn Ich Meine Diener hinaussenden werde als Friedensboten, und dass die Welt durch sie soll gerettet werden, die Kirche zur Blüte gelangen soll.“

Am 3. Februar 1898 spricht Jesus: „Wisse darum, dass ein solches Strafgericht im Anzug ist, dass die Erde noch nie ein solches wird gesehen haben, und dass die Throne vieler gottloser Fürsten und Könige werden gestürzt, und auf ihren Trümmern werde Ich Meine Kirche aufrichten.“

Am 10. Juni 1898 spricht Jesus: „Stürzen werde Ich alle diejenigen, die Mir angehört und nun nicht mehr angehören. Weil sie Mir nicht dienen wollen, sollen sie auch nicht herrschen über Mein Volk, und gestraft muß das Volk Gottes werden, damit es wieder glaube und bekenne, dass Ich der alleinige Herr, ihr Gott, bin.“

Sind die von der Schippacher Seherin Barbara Weigand vor mehr als einem halben Jahrhundert mit plastischer und überaus überzeugender Deutlichkeit vorausgesagten Heimsuchungen inzwischen nicht buchstäblich eingetroffen? Solch schreckliche Revolutionen, wie sie seit dem Jahre 1917 bis zu dieser Stunde über die Völker hereinbrachen, hat die Weltgeschichte wahrlich noch nicht gesehen und die entsetzlichen Spuren zweier Weltkriege werden noch auf lange Zeit hinaus das Antlitz Europas, ja der Welt verunstalten. Königreiche und Kaiserreiche sind über Nacht zusammengebrochen, die Kronen mächtiger Herrscher in den Staub gerollt, „ein schreckliches Blutbad“ deckte die Erde, der Bruder hat sich gegen den Bruder, das Kind gegen die Eltern erhoben, Familienrecht und Familienleben sind in der schrecklichsten Weise verwüstet worden. Ist nicht „ganz Europa eine Stätte der Verwüstung und der Greuel“ geworden? Ist nicht buchstäblich die ganze Welt in einen

großen Kriegsschauplatz verwandelt worden? Ist nicht „die alte Ordnung umgestürzt“? Hat sich nicht „in der Welt ein großes Jammergeschrei erhoben, desgleichen in vielen Jahrhunderten noch keines ist gehört worden“? Müssen nicht die Guten mit leiden an all dem, was die Gottlosen verschuldet haben? Wir sehen also: die Prophezeiungen der Barbara Weigand über die großen Heimsuchungen der Menschheit durch Kriege und Revolutionen, verursacht durch eine Welt ohne Gott, sind buchstäblich in Erfüllung gegangen.

VERWÜSTUNG UND HEIMSUCHUNG MUß KIRCHE GEHEN

Und auch über die Feinde der Kirche und ihre Peiniger und Verfolger zeichnet Barbara Weigand ein klares Bild. Durch Verwüstung und der Heimsuchungen durch Kriege und Revolutionen wird die katholische Kirche harten Verfolgungen ausgesetzt sein. Die Kirche in Deutschland wird besonders zu leiden haben. Satan wird bis ins kleinste Dorf regieren. Die Verführung der Jugend wird groß sein. Die Staaten werden zu Unterdrückern der christlichen Religion werden. Ein großer Glaubensabfall wird kommen. Viele Priester werden von ihren Herden getrennt werden. Kirchen werden geschlossen werden. Die katholischen Vereine werden zerfallen. Die Lehrschwestern werden aus den Schulen vertrieben werden. Ordensleute werden aus ihren Klöstern verjagt werden. Am 25. Januar 1897 spricht Jesus: „Das zwanzigste Jahrhundert naht heran und es soll mit ihm ein neues Geschlecht erstehen und mit ihm die Kirche neu aufblühen; aber es muß erst ein gewaltiger Sturm, ein gewaltiges Schütteln an dieser Kirche vorübergehen. Es werden harte Tage kommen, furchtbar für das Volk Gottes, denn das Volk Gottes ist auf Abwege geraten und es soll und muß geläutert werden. Schwere und harte Drangsale werden das Volk Gottes treffen.“

Am Herz-Jesu-Freitag im März 1896 spricht Jesus: „Meine Diener sollen Meine Kinder bearbeiten und vorbereiten auf jene Zeit, die alsdann kommen wird nach jenem Sturm, der über die Völker hereinbrechen wird.“

Am letzten Tag der Anbetung in der Kirche St. Bonifaz 1899 war der liebe Heiland umringt von einer großen Schar Heiliger, die alle in der Stadt Mainz gelebt, voran der heilige Bonifatius. Und Barbara sah, wie in der Luft ein großer Kampf stattfand. Er war so heftig, dass die Schwerter auf- und abgingen, wie wenn gedroschen wird. Der heilige Bonifatius sprach: „Den Priestern der Stadt Mainz möchte ich zurufen: Laufet, laufet im Sturmschritt! Wehe, wehe der Stadt Mainz! Wir werden mit zu Gerichte sitzen und eure Ankläger sein, denn wir haben uns auf demselben Boden geheiligt, wo ihr euer Verderben holt!“

Am 3. März 1901 schreibt Barbara: „Zwischen Himmel und Erde zeigte sich die Muttergottes, wie sie ein Kind unter Ihrem Mantel verbarg: Über ihrem Haupte sah ich den Erzengel Michael mit einem gezückten Schwert. Damals wurde mir gesagt, dies Kind sei die katholische Kirche. Der Kriegsschauplatz bedeute den großen Kampf, den die Kirche zu führen habe gegen die Macht der Hölle, mit der sich alle Mächtigen der Erde verbunden haben.“

Am 8. Juli 1910 schreibt Barbara: „Die Geisterschlacht hat begonnen. Könnte ich doch alle Priester auffordern, noch die letzte Stunde sich aufzuraffen. Keine andere Waffe gibt es für uns Kinder der katholischen Kirche als die Waffe des Gebetes.“

Am 4. Februar 1912 übergibt Barbara ihrem Pfarrer Dr. Velté von St. Ignaz in Mainz eine Aufzeichnung von Erleuchtungen mit der Bitte um Weiterleitung an den Bischof. Darin schreibt sie: „Nicht in weiter Ferne liegt der Kampf, den die Hölle führt mit den Seelen der Menschen. Dieser Kampf ist jetzt in eurer Mitte. Mehr als die blutigsten Revolutionen Menschenleben fordern, werden in diesem Kampf Satan unsterbliche Seelen geopfert.“

Am 29. September 1897 spricht der Erzengel Michael: „Die Zeit ist gekommen, wo der Wendepunkt eintreten soll. Mutlos und schwach stehen sie da, die Kinder der heiligen Kirche, besonders in Deutschland. O wie braucht es da Ermunterung, um festzustehen im Kampfe! Denn gerade in Deutschland ist die Kirche am meisten bedroht. Gott hat Mitleid mit denjenigen, die in diese Zeitperiode hineinfallen, welche die schreckliche Periode erleben müssen, die jetzt kommt, wo Er dreinschlägt und darum die Guten hart mit gezüchtigt werden. Die Dinge sind lauter Vorzeichen von den Schrecknissen, die die Menschheit überfallen.“

Am 25. November 1897 spricht die heilige Katharina: „Will doch der Herr, dass Seine Diener sich waffnen sollen gegen den inneren Kampf, der entbrannt und entfesselt ist in der ganzen Welt, am allermeisten aber in Deutschland. Deutschlands Kirche ist schwer bedrängt und bedroht.“

Am 4. Dezember 1902 spricht Jesus: „Ihr seid verwirrt, weil Ich noch zögere mit Meiner angedrohten Züchtigung. Wisset aber, dass es Mir leid tut um euretwillen Deutschland so zu züchtigen, wie Ich beschlossen habe andern Ländern zu tun.“

Am 25. April 1904 spricht der Herr: „Viele werden jetzt, wo die Stunde der Trübsal gekommen ist, mit hineingeschwemmt in den Strudel des Zeitgeistes, die kurz vorher noch glaubten, sie seien gute Katholiken; denn was Ich gesagt habe, dass der Strom sich auch nach Deutschland herüberwälzen wird, ist und bleibt wahr.“

Am 22. Dezember 1911 hört sie die Stimme: „Deutschland soll von Rom losgelöst, die katholische Kirche vernichtet werden.“

Am 21. Januar 1912 spricht Jesus: „Meine Kirche hat jetzt eine harte Zeit durchzumachen. Die Welt wird sehr geläutert und gesiebt. Die Kirche wird bedrängt von allen Himmelsgegenden. Ich lasse die Gottlosen herrschen eine Zeitlang.“

Am 6. Juni 1897 spricht Jesus: „Es kommt die Zeit, wo der Hirt geschlagen, die Herde zerstreut und zerstreut wird, wo die Schäflein sich flüchten, ein jedes für sich. Nicht lange mehr wird es anstehen und Meine Kirche wird einen Sturm erleben, desgleichen lang nicht mehr gewesen ist, ja der größte, der noch war und je sein wird, solange die Welt steht. Denn es soll die Umwälzung geben, die Umwandlung zu einem neuen besseren Reich. Und weil in der ganzen Welt keine Stadt, kein Dorf verschont sein wird, weil alles die Folgen dieses Unglaubens, dieses Unglücks, tragen muß, das um sich gegriffen, darum wird das Wehgeschrei ein großes sein.“

Am 15. November 1900 spricht Jesus: „Wenn sie es aber nicht tun (se. wenn die Priester nicht entschieden auftreten), dann kommt eine Zeit, wo sie doch hinausgeschoben, verlacht und verspottet werden und sie um ihre ganze Existenz kommen.“

Am 5. Januar 1902 sandte Barbara eine Information an alle Bischöfe im deutschsprachigen Raum, „auf dass sie die nötigen Vorbereitungen treffen können beim bevorstehenden Sturm.“ Darin schreibt sie u. a.: „Nach der heiligen Kommunion am 1. Dezember 1901 zeigte mir der Herr ein Bild von der kommenden Zeit. Dann sagte Er: „Die Zeit ist gekommen, wo Ich Mein Volk wegen seiner Gottlosigkeit strafen muß. Ich muß die Anerkennung Meiner Autorität wieder einmal in der Welt durchführen. Wenn Ich anfangen werde, Meinen Zorn über die Völker auszugießen, und wenn die Verwirrung am höchsten ist, dann wird das Licht der Gerechten durch die Greuelthaten der Gottlosen so zugedeckt wie die Sonne vom Nebel an einem trüben Tage.. Ein großer Sturm wird über die Kirche hereinbrechen. Zuerst geht es an die Kirche. Satan wähnt jetzt, sein Reich aufzurichten auf der ganzen Welt und setzt die ganze Welt in Bewegung, um die katholische Kirche aus der Welt hinauszuschaffen. Eine Zeitlang werden die Kirchen geschlossen. Wie Ich dir gezeigt habe, dass der Gottesdienst versteckt abgehalten wurde. Mit den Lehrschwestern soll zuerst aufgeräumt werden. Tut deshalb was ihr könnt! Führt die Heilige Stunde ein! Lehret die Christen Meine Todesangst zu betrachten!“

Am Pfingstfest 1896 spricht Jesus: „Sieh, wie der Zeitgeist alles mit fortrafft, wie er Mich hinausschafft aus der Jugend, aus Meinen Kindern! Sieh, wie die Jugend Mir entfremdet ist, wie sie Mich nicht mehr kennt, wo Ich aus der Schule hinausgestoßen bin! Gottlos wird die Jugend herangebildet.“

Am 21. Februar 1909 spricht Jesus: „Alles in Vereinen zusammenschließen ist gut und löblich; aber dass durch diese Vereine, in denen die weltlichen Vergnügen nur in etwas veredelterer Art gepflegt werden, das Tugendleben gottinniger Seelen gepflegt wird, wie es die heutige verkommene Zeit braucht, soll sich niemand einbilden.“

Am 30. Mai 1909: „Vereine werden verfallen und sich auflösen wie sie gekommen, weil ihre Mitglieder zuviel Weltliebe haben. Bei all den Vereinen, womit man das Volk zusammenhalten will, ist noch so viel Armseligkeit, dass mit dem ersten Ruck, wenn ein Strafgericht kommt, sie in sich zerfallen und zerstreuen.“

Am 6. August 1897 spricht Jesus: „Es wird die Zeit kommen, wo jeder auf eigenen Füßen stehen muß, wo der Bruder nicht auf den Bruder schauen kann, die Schwester nicht auf die Schwester, weil die Züchtigung eine gar harte und bittere sein wird.“

Am Sonntag vor Weihnachten 1901: „Es kommen Zeiten, wo jeder seinen Glauben in sich selbst verteidigen und für sich selbst stehen muß“.

Am 6. Juni 1897 mahnt Jesus Seine Getreuen: „Weil so viele zum Abfall kommen, darum sollt ihr zusammenstehen.“

Am 29. Oktober 1897: „Es wird einen großen Abfall geben und es werden viele, die mutlos, die nur halbwegs Christen sind, zu der großen Masse halten, genießen und besitzen wollen.“

Am 8. Juni 1898: „Viele werden abfallen, auch von denen, die jetzt noch feststehen.“

Am Herz-Jesu-Freitag im März 1901: „Es wird einen großen Abfall geben.“

Am 6. September 1909: „Das zwanzigste Jahrhundert ist das Jahrhundert der Gottlosigkeit und der Sünde, aber auch der Freude und des Glückes für die guten, treuen Kinder.“

Am 2. Mai 1915 spricht Jesus: „Sieh, all die Herrlichkeit, die du da siehst, ist in Meinen Augen nichts. Ich werde zugeben, dass es verwüstet wird.“

Am 25. November 1901: „Deswegen läßt Gott zu, dass die Orden vertrieben werden; es dauert nicht lange und sie kommen wieder zurück.“

Am 15. Dezember 1900 spricht Jesus: „Wenn Meine Diener es nicht erkennen wollen, wird eine furchtbare Strafe über die Kirche verhängt.“

In ihrem Bericht an den Bischof von Mainz über ihre Lourdesreise vom September 1908 schreibt Barbara: „Wehe, wenn in Deutschland der Sturm losbricht!“

Was die Seherin von Schippach hier über das Schicksal der Kirche vorausgesagt, hat sich vor unseren Augen mit nahezu photographischer Genauigkeit erfüllt. Kein Dorf blieb von der gottlosen Propaganda verschont, die Jugend wurde und wird der Kirche zu einem großen Teil gewaltsam entrissen, die Lehrschwestern wurden zuerst aus den Schulen verwiesen, die katholischen Vereine lösten sich „beim ersten Ruck“ auf, Kirchen wurden geschlossen, Priester zur Flucht genötigt, Ungezählte fielen von ihrem Glauben ab, schöne kirchliche Gebäude wurden entweiht und geschändet, Ordensleute vertrieben und wir stehen noch mitten in dieser Entwicklung. „Die Gottlosen herrschen!“ Das ganze Elend unserer dereinst so alles überragenden katholischen Kirche, wahre Stiftung des Sohnes Gottes und Herz des Gottmenschen und Menschensohnes, Kreuzesmann und unser aller Herr und Gebieter, liegt am Boden, es sind nur wenige Tränen, die für Ihn geweint und vergossen werden, weil kaum ein Mensch Sein Kreuz überhaupt noch beachtet. Kann man diesen seherischen Weitblick der Jungfrau Barbara Weigand von Schippach noch mit Grund in Frage stellen? Was würde Msgr. DDr. Wilhelm Büttner heute dem noch hinzufügen müssen, wo Bosheit und Verkommenheit alles zu vernichten suchen, was noch nach Gott sich auszurichten sucht?

GRUNDGEBET BEI AUFNAHME IN DEN GEBETSBUND

„Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, den ich im allerheiligsten Sakramente wahrhaft gegenwärtig glaube und bekenne, ich bitte Dich mit der ganzen Inbrunst meines Dich aufrichtig liebenden Herzens, würdige Dich, mich in die Zahl jener bevorzugten Kinder Deiner hl. Kirche aufzunehmen, mit denen Du den Bund der Liebe geschlossen hast. Ich verspreche Dir von ganzem Herzen, mit Deiner allmächtigen Gnade alle Obliegenheiten des Liebesbundes getreu und gewissenhaft zu erfüllen. Heilige Maria, Du meine Mutter und mächtige Fürsprecherin am Throne meines Erlösers, hl. Erzengel Michael, hl. Joseph, hl. Franziskus, hl. Paschalis Baylon, alle lieben Engel und Heiligen Gottes, bittet für mich! Amen.“

AUFOPFERUNGSGEBET AM MORGEN

„O Jesus, Du Bräutigam meiner Seele, ich opfere Dir beim Beginn dieses Tages alle Leiden und Widerwärtigkeiten auf, die mir bei Ausübung meiner Standes- und Berufspflichten begegnen werden. In Vereinigung mit Dir will ich heute wieder das Kreuz meines Berufes tragen, gleichwie Du Dein schweres Kreuz den Kalvarienberg hinauf getragen hast, und ich verspreche Dir, mit Deiner Gnade auszuharren in diesem meinem Berufe bis zum letzten Atemzuge meines Lebens. Laß nie mehr zu, dass ich etwas anderes begehre, als eine Braut des Gekreuzigten zu sein. Um diese Gnade bitte ich auch für alle verfolgten und hartbedrängten Priester und Ordensleute, die um ihres Glaubens und Berufes willen so vieles leiden müssen. Indem ich mich mit ihnen verbinde, bitte und beschwöre ich Dich, uns als Schlachtopfer hinzunehmen, dass wir uns selbst ganz vergessen, unsere Fehler zu bessern und abzulegen suchen und uns einsetzen für die sündige Menschheit, auf dass bald werde eine Herde und ein Hirt. Dass Du die Feinde Deiner heiligen Kirche demütigen wollest, wir bitten Dich, erhöhe uns!“

AUFOPFERUNGSGEBET AM ABEND

„Lieber, heiliger Schutzengel, nimm mein armseliges Gebet und Tagewerk, und trage es in die Hände der lieben Mutter Gottes. Dich aber, o liebe Mutter, bitte ich, Du wollest alles, was mangelt, ersetzen und es in dem kostbaren Blute Jesu reinigen und vervollkommen. Mache es auch vollwertig aus dem unendlichen Wert der heiligen fünf Wunden und Deiner Verdienste und

Tugenden. Vereinige es mit dem Gebet und den Werken aller Heiligen des Himmels und aller Frommen und Gerechten auf Erden und opfere es so dem himmlischen Vater auf für die Anliegen der heiligen Kirche, besonders des Heiligen Vaters, für die Bekehrung der Sünder, besonders derer, die heute sterben, zum Trost der Armen Seelen, für meine Anliegen und das Wohl aller meiner lieben Angehörigen. Amen.“

Nihil obstat. Jos. Hutter, Censor eccl. No. 728 Eccl. Imprimatur
Tridenti, die 6. Aprilis 1914 Eug. Mattevi, Vic. glis. Imprimatur
Monachii, die 29. Maji 1914 † Neudecker, Vic. gen.

EIN LETZTES WORT:

Nur eines ist uns geschenkt als unumstößliche Zusage. Jesus: „Dieser Damm ist die Zielscheibe des Spottes vieler, woran aber auch der Unglaube abprallen soll. Fest und entschieden sollen sie hinaustreten in die freie, gottlose Welt, sie alle, Meine Diener und Dienerinnen, die sich anschließen werden: Eheleute, Jünglinge, Jungfrauen, Priester und Laien, Bischöfe und Prälaten, sie alle sollen sich anschließen und den Damm bilden, und der Unglaube wird weichen. Ja, der Bischof, der an der Spitze einer Diözese steht, soll hintreten vor die hohen Häupter und soll ihnen die Wahrheit sagen. Er soll wissen, dass er zum Eckstein geworden ist, an dem die Häupter der Feinde zerschellen werden.“

Liebe Mitchristen, in dieser sehr schlimmen Zeit, stehen Sie nicht länger zurück in unserem Anliegen, das uns vom Himmel aufgetragen ist, es unter die katholische Menschheit zu verbreiten und zum geistigen Nutzen aller anzuwenden. Zögern Sie nicht länger, ernsthaft und überzeugend den Ruf Gottes anzunehmen und sich anzuschließen an den Gebetsbund „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu!“ Noch ist die Zeit der Gnade und Barmherzigkeit, noch sind wir beim Namen aufgerufen, noch sucht der Herr Seine kleinen Seelen zum letzten Gefecht, den Kampf gegen das Böse und seine vernichtenden Taten durch die geistigen Waffen des Gebetes und eines katholischen Gnadenlebens im Schoße der heiligen katholischen Kirche aufzunehmen. Er ruft auch Sie - in Seine Gebetsarmee.

Gott befohlen - unter dem allseitigen Schutz der Mutter des Herrn, MARIA - die Allerreinsten, königliche und allerseligste Jungfrau und Gottesmutter!

Wolfgang E. Bastian
Herausgeber der „Offenbarungen an Barbara Weigand“
Sekretär „Eucharistischer Liebesbund des göttlichen Herzens Jesu“

Redaktion: Apostolat Wolfgang E. Bastian, Postfach 1319 in D-50364 Erftstadt oder unter barbara-weigand.de Herausgeber der „Offenbarungen an Barbara Weigand“ und Sekretär des Eucharistischen Liebesbundes. Copyright by Wolfgang Bastian